

WDR / SINFONIE
ORCHESTER

SEMYON BYCHKOV

*FR 18. Januar 2019 &
SA 19. Januar 2019*



WDR SINFONIEORCHESTER
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

FR 18. Januar 2019 &
SA 19. Januar 2019
Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung
Michael Struck-Schloen



Semyon Bychkov

WDR 3 KONZERTPLAYER 

Zum Nachhören finden Sie dieses Konzert 30 Tage lang im WDR 3 Konzertplayer: wdr3.de

DIGITALES PROGRAMMHEFT

Unter wdr-sinfonieorchester.de steht Ihnen fünf Tage vor jedem Konzert das jeweilige Programmheft zur Verfügung.

Bedřich Smetana

Má vlast (Mein Vaterland)
Zyklus sinfonischer Dichtungen

- I. Vyšehrad
 - II. Vltava (Die Moldau)
 - III. Šárka
 - IV. Z českých luhů a hájů
(Aus Böhmens Hain und Flur)
 - V. Tábor
 - VI. Blaník
- ~ 72 Minuten

Keine Pause

WDR Sinfonieorchester
Semyon Bychkov Leitung

SENDETERMIN

Das Konzert (FR) wird auf WDR 3 live sowie auf wdr-sinfonieorchester.de im Video-Livestream übertragen.



MEIN VATERLAND ZYKLUS SINFONISCHER DICHTUNGEN

Bedřich Smetana (1824 – 1884)

Er beanspruchte völlig zu Recht, »der Schöpfer des tschechischen Stils im dramatischen und sinfonischen Bereich der Musik« zu sein. Seine Landsleute hielten ihn hingegen für einen volksfeindlichen Gefolgsmann Wagners und Liszts. Anerkennung fand Bedřich Smetana zu Lebzeiten nur mit der Oper »Die verkaufte Braut« und dem 1882 uraufgeführten sinfonischen Zyklus »Mein Vaterland«.

Die Musik seines Heimatlandes war dem aus der ostböhmischen Provinz stammenden Sohn eines Brauereipächters zunächst fremd. Auf deutschen Schulen erzogen, das Tschechische nur mühsam bewältigend, folgte der junge Komponist begeistert der avantgardistischen Richtung von Franz Liszt, Richard Wagner und Hector Berlioz. 1848 beteiligte er sich an der Revolution gegen Habsburg und musste deswegen sogar aus Prag fliehen, was ihn jedoch sechs Jahre später nicht davon abhielt, in seiner »Triumph-Sinfonie« die österreichische Kaiserhymne zu glorifizieren. Ab 1856 entstanden in Göteborg, wo er die Philharmonische Gesellschaft leitete, drei sinfonische

Dichtungen: »Wallensteins Lager«, »Richard III.« und »Hakon Jarl«. Nach Liszts und Mendelssohns Mustern folgen sie kosmopolitischen Sujets, doch vor allem in »Wallensteins Lager« sind auch schon nationalromantische Töne zu hören. Hier konnte Smetana anknüpfen, als er 1874 mit seinem epochalen Zyklus »Má vlast« (»Mein Vaterland«) begann – epochal, weil niemals zuvor thematisch derart eng verknüpfte Tondichtungen in zyklischer Form veröffentlicht worden waren.

»Mein Vaterland« geht von Liszt aus und zugleich über ihn hinaus. Kritiker meinten, Smetana habe den Meister »überliszt« wollen. Während dessen sinfonische Dichtungen literarische Stoffe in Musik verwandeln, stellt Smetana die musikalische über die erzählerische Logik. Zwar sind auch bei ihm deskriptive Elemente wesentlich – denn was wäre Programmmusik ohne Programm? –, doch finden sich neben Schilderungen konkreter außermusikalischer Vorgänge viele allgemein gehaltene Beschwörungen mythischer Figuren, historischer Orte und böhmischer Landschaften.

Die tschechische Akropolis namens **»Vyšehrad«**, Stammsitz der legendären ersten böhmischen Herrscher, bildet das Eingangsportal. Der Komponist stimmt im raunenden Tonfall des Bardens sein wehmütiges »Es war einmal« an, dem sich dann umso feierlicher das hoffnungsvolle »Es wird wieder sein« beigesellt. Zwei Harfen präsentieren das elegische, bald schon vom ganzen Orchester ins Heroische gewendete Hauptthema. Dessen Umbildung, einer stürmischen kontrapunktischen Durchführung unterworfen, schildert die nunmehr auf der Burg und im Lande ausbrechende Zwietracht: ein gewaltiger Kampf, der letztlich zur Zerstörung des Vyšehrad führt. Volkstümliche friedliche Stimmen vermögen sich nicht lange zu behaupten. Am Ende steht der resignative Rückblick auf eine entschwundene ruhmreiche Zeit.

»Die Moldau« (»Vltava«), die mit Abstand bekannteste sinfonische Dichtung aus dem Zyklus, reiht rondoartig mehrere Episoden aneinander, deren Geschehnisse exakt durch Überschriften in der Partitur bezeichnet sind. So symbolisieren die Sechzehntelketten der Flöten und Klarinetten ganz zu Beginn »Die Quellen der Moldau«, die auch die folgende, von den Hörnern dominierte »Waldjagd« begleiten. Ebenfalls an den Ufern des Flusses wird eine »Bauernhochzeit« gefeiert, mit ihrem zündenden Polka-Rhythmus wohl die – neben der Ouvertüre zur »Verkauften Braut« – fesselndste Apotheose böhmischer Volksmusik aus Smetanas Feder. Ihr folgt ein geheimnisvoll glänzender »Nymphenreigen im Mondschein«, der wieder in das Moldau-Thema mündet. Doch eilt der Fluss jetzt unaufhaltsam einer dramatischen Gefahr entgegen: den heute nicht mehr existierenden, weil in einem Staudamm versenkten »Sankt-Johann-Stromschnellen« gut zwanzig Kilometer südlich von Prag. Das Hauptthema ist nur noch bizarren Bruchstücken zu



entnehmen, schäumend und beängstigend drängen sich die Tonmassen zusammen, bevor sie endlich ins Freie stürzen. »Die Moldau strömt breit dahin« heißt der letzte Abschnitt; sie zieht am Burgwall des Vyšehrad vorbei und sorgt derart auch musikthematisch für einen sinnvollen, zyklischen Abschluss dieser phänomenalen sinfonischen Dichtung.

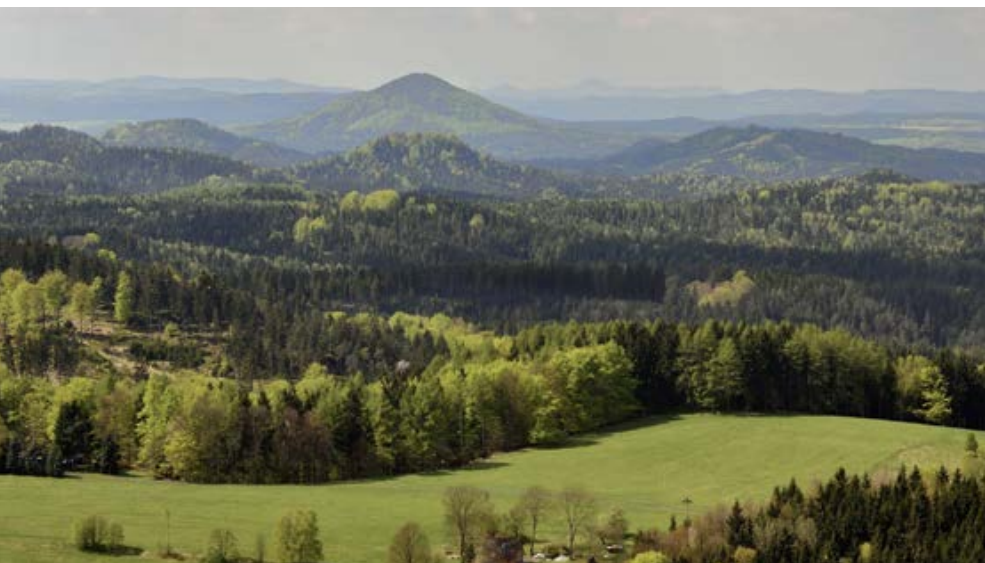
Mit der populären »Moldau« konnte sich »Šárka«, die dritte Nummer, nie messen. Sie wurde zu Lebzeiten Smetanas nicht einmal gedruckt, sondern erschien nur in einer vierhändigen Klavierfassung. Zur Begründung verweist man gern auf die angeblich mindere Qualität des schroffen, blutrünstigen Stückes. In Wahrheit jedoch enthält die Ballade alles, was sich zumindest Amazonen von einem konsequenten Geschlechterkampf erwarten dürfen. Die böhmische Penthesilea alias Šárka lockt einen Rittermann in den Hinterhalt, indem sie ihm weibliche Hilfslosigkeit vorgaukelt. Er glaubt mit ihr im Lager ein Liebesfest feiern zu können, wird dann aber mit den Seinen erbarmungslos abgeschlachtet. Markig rhythmisierte Kampfszenen, ein munterer Marsch und nächtliche Waldstimmungen garantieren »Šárkas« effektvolle Wirkung.

Die Moldau wird in ihrem Lauf durch die tschechische Hauptstadt Prag von insgesamt 15 Brücken überspannt. Hier zu sehen: die Mánes-Brücke, die berühmte Karlsbrücke, die Legionsbrücke und die Jirásek-Brücke (von unten nach oben).

Auf größere Zustimmung durfte seit je die unlegbar kunstvoller gestaltete Pastorale **»Aus Böhmens Hain und Flur«** (»Z českých luhů a hájů«) rechnen. Ihr Titel entspricht vollkommen dem Klischee vom sanftmütigen, weichen Charakter Smetanas. Dabei ist das Erlebnis der Natur, wie es uns eingangs die wogenden Figuren der Holzbläser und Streicher schildern, eher rauschhaft als idyllisch. Wir befinden uns inmitten einer heroischen Landschaft. Erst zögerlich verklingend weicht diese überwältigende Szenerie beschaulicheren Naturimpressionen, dem Spaziergang eines naiven Dorf Mädchens und ihrem jubelnden Sommerliedchen, gefolgt von der herrlich koloristisch eingefangenen Mittagsstille, einem fugierten Choral von Wallfahrern und der unvermeidlichen Polka. Die abschließende Coda nimmt noch einmal, jetzt eindeutig ins Freudvolle gewendet, Motive der Einleitung auf.

Smetana war bereits im Jahr 1874, während der Komposition an den ersten beiden Teilen von »Mein Vaterland«, vollständig er taubt. Er offenbarte seine Verzweiflung zwei Jahre später in dem Streichquartett »Aus meinem Leben«. Dem »Vaterland«-Zyklus hingegen ist davon nichts anzumerken; die letzten beiden Sätze überblenden die gesundheitliche Misere und auch die heftigen Angriffe, denen er sich in Prag nach wie vor ausgesetzt sah, mit Hilfe der nationalen Mythologie.

Böhmisches Niederland: Aussicht vom Wolfsberg (Vlčí hora) auf die Böhmisches Schweiz mit Rosenberg (Růžovský vrch)



»Tábor« (1878) ist erfüllt von martialischen Eruptionen, von Trotz und Zorn. Den musikalischen Kern bildet der alte Hussiten-Choral »Ktož jsú boží bojovníci« (»Die ihr Gottes Streiter seid«). Das süd-böhmische Tábor galt als Hochburg des 1415 von der Inquisition hingerichteten Reformators Jan Hus. Sie ist ein Ortssymbol der hussitischen Freiheitsbewegung, so wie der Choral zum Klangsymbol der böhmischen Reformation wurde, vergleichbar dem protestantischen »Ein feste Burg ist unser Gott«. Von gespenstisch langen Pausen unterbrochene Hörnerrufe formulieren die ersten vier Töne des Chorals, äußerst suggestiv begleitet von einer schwermütig fallenden Melodielinie in den Streichern. Der gesamte Satz ist – stark an Wagners »Walkürenritt« gemahnend – größtenteils monothematisch und endet mit der markerschütternden Manifestation dieses Choralthemas.



Stich von Tábor aus dem Jahr 1645

Auch **»Blaník«** (1879), benannt nach einem Berg in der Nähe Tábor, dem tschechischen Kyffhäuser, benutzt den Hussiten-Choral, gestaltet ihn jedoch nach den heftigen Eingangsakkorden zunehmend optimistisch. Visionen eines noch ausstehenden nationalen Glücks kleiden sich in tänzerisch-heitere Melodik. Am Ende kehrt »Blaník« zum Leitmotiv des Kopfsatzes zurück: Die Burg Vyšehrad erscheint noch einmal als grandios verklärte Erinnerung einstiger Größe – und ermahnt die Tschechen, sich auf die Kraft der Freiheit zu besinnen. Sie waren dazu in den nächsten hundert Jahren leider allzu oft gezwungen.

Volker Tarnow



SEMYON BYCHKOV

Die Dynamik [hat Semyon Bychkov] sorgfältig geformt, mal steigernd, mal zurückweichend, so dass man das Gefühl bekam, das Orchester würde langsam atmen. Sogar die großen Momente des Werks [...], die die meisten Dirigenten überzeichnen, haben sich organisch aus dem Verlauf ergeben. |

New York Classical Review

- \ 1952 in St. Petersburg (damals Leningrad) geboren
- \ musikalische Ausbildung an der Glinka-Chorschule und bei Ilya Musin am Lenin-grader Konservatorium
- \ ehemaliger Chefdirigent des WDR Sinfonie-orchesters (1997–2010)
- \ zuvor in derselben Position beim Buffalo Philharmonic Orchestra (1985–1989) und beim Orchestre de Paris (1989–1998) sowie an der Semperoper Dresden (1999–2003)
- \ seit dieser Saison Chefdirigent der Tschechischen Philharmonie
- \ regelmäßige Auftritte mit bedeutenden Orchestern wie den Berliner und Wiener Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem London Symphony Orchestra, dem New York Philharmonic, dem Cleveland Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, dem Orchestre National de France, der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, dem Gewandhausorchester Leipzig und den Münchner Philharmonikern
- \ Zusammenarbeit mit den Komponisten Luciano Berio, Henri Dutilleux und Mauricio Kagel
- \ Uraufführungen von Werken der Komponisten Detlev Glanert, Richard Dubugnon, René Staar, Thomas Larcher und Julian Anderson
- \ vielgefragter Dirigent zahlreicher Opernhäuser wie der Wiener Staatsoper, der Mailänder Scala, dem Royal Opera House Covent Garden, der Metropolitan Opera in New York, der Semperoper Dresden, der Opéra national de Paris und dem Teatro Real in Madrid
- \ zahlreiche preisgekrönte CD-Einspielungen, darunter mit dem WDR Sinfonieorchester Wagners »Lohengrin« (2010 »Disc of the Year« des BBC Music Magazine) sowie Strauss' »Daphne« und »Elektra«
- \ 2015 »Conductor of the Year« der International Opera Awards
- \ zuletzt beim WDR Sinfonieorchester im Juli 2010



Das WDR Sinfonieorchester hat mit einer flammenden Überzeugung und einer Tiefe des Tons gespielt, die es als eines der großen deutschen Orchester auszeichnet. |

The Times

WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ musikalische Schwerpunkte im klassisch-romantischen Bereich und in der Musik des 20. Jahrhunderts
- \ Chefdirigent seit 2010: Jukka-Pekka Saraste
- \ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov
- \ Gastdirigenten u.a.: Erich Kleiber, Karl Böhm, Otto Klemperer, Herbert von Karajan, Günter Wand, Sir Georg Solti, Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hruška und Krzysztof Urbański
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
- \ regelmäßige Radio- und Fernsehübertragungen, zahlreiche Schallplatteneinspielungen und Auftragskompositionen an Komponistinnen und Komponisten der Gegenwart
- \ CD-Veröffentlichungen unter anderem mit Werken von Brahms, Mahler, Rachmaninow, Schostakowitsch, Schönberg, Strauss, Strawinskij, Verdi und Wagner
- \ Auszeichnungen: Diapason d'Or für die CD-Produktion »Canto di speranza« mit Werken von B. A. Zimmermann, »Disc of the year«-Award 2010 des BBC Music Magazine für Wagners »Lohengrin« zusammen mit dem WDR Rundfunkchor, norwegischer »Spellemannprisen 2010« für die CD-Produktion mit Violinkonzerten von Sibelius und Prokofjew mit Vilde Frang, »Editor's Choice Award« für Mahlers 9. Sinfonie unter der Leitung des Chefdirigenten Jukka-Pekka Saraste
- \ neueste Veröffentlichungen unter Jukka-Pekka Saraste: Beethovens Sinfonien Nr. 4 und 5 sowie eine Gesamtaufnahme der Brahms-Sinfonien – außerdem unter Marek Janowski Werke von Hindemith und unter Lawrence Foster Werke von Strauss mit der Geigerin Arabella Steinbacher

Das WDR Sinfonieorchester

1. VIOLINEN

José María Blumenschein

1. Konzertmeister

Slava Chestiglazov

1. Konzertmeister

Naoko Oghara Konzertmeisterin

Susanne Richard

2. Konzertmeisterin

Ye Wu 2. Konzertmeisterin

Christine Ojstersek Vorspielerin

Faik Aliyev

Hans Reinhard Biere

Anna de Maistre

Andreea Florescu

Caroline Kunfalvi

Pierre Marquet

Emilia Mohr

Ioana Ratiu

Cristian-Paul Suvaiala

Jerzy Szopinski

Valentin Ungureanu

Georgeta Ioana Iordache

Akademie

N. N.

2. VIOLINEN

Brigitte Krömmelbein

Stimmführerin

Barenie Moon Stimmführerin

Jikmu Lee stv. Stimmführer

Carola Nasdala stv. Stimmführerin

Maria Aya Ashley

Lucas Barr

Adrian Bleyer

Pierre-Alain Chamot

Konrad Elias-Trostmann

Weronika Figat

Henry Flory

Ea-jin Hwang

Jürgen Kachel

Keiko Kawata-Neuhaus

Ute Klemm

Johannes Ooppelcz

Johanne Stadelmann

Laura Galindez Akademie

VIOLON

Stephan Blaumer Solo

Junichiro Murakami Solo

Sophie Pas stv. Solo

Katja Püschel stv. Solo

Katharina Arnold

Gaëlle Bayet

Laura Rayén Escanilla Rivera

Kendra James

Eva Maria Klose

Stephanie Madiniotis

Mircea Mocanita

Tomasz Neugebauer

Klaus Nieschlag

Mischa Pfeiffer

Sohee Ro

Daniel Schwartz

Jannis Hoesch Akademie

VIOLONCELLI

Oren Shevlin Solo

Johannes Wohlmacher Solo

Simon Deffner stv. Solo

Susanne Eychmüller stv. Solo

Sebastian Engelhardt

Gudula Finkentey-Chamot

Bruno Klepper

Christine Penckwitt

Juliana Przybyl

Leonhard Straumer

Cécile Beutler Akademie

N. N.

KONTRABÄSSE

Stanislau Anishchanka Solo

N. N. Solo

Michael Peus stv. Solo

Axel Ruge stv. Solo

Raimund Adamsky

Michael Geismann

Lars Radloff

Stefan Rauh

Jörg Schade

Christian Stach

José Trigo Akademie

FLÖTEN

Michael Faust Solo

Jozef Hamernik Solo

N. N. stv. Solo

Martin Becker

Leonie Brockmann Piccoloflöte

Martha Flamm Akademie

OBOEN

Manuel Bilz Solo

Maarten Dekkers Solo

Svetlin Doytchinov stv. Solo

Bernd Holz

Jérémy Sassano Englischhorn

KLARINETTEN

N. N. Solo

N. N. Solo

Uwe Lörch stv. Solo

Ralf Ludwig

Andreas Langenbuch

Bassklarinette

FAGOTTE

Henrik Rabien Solo

Mathis Kaspar Stier Solo

Ulrike Jakobs stv. Solo

N. N.

Stephan Krings Kontrafagott

HÖRNER

Přemysl Vojta Solo

Paul van Zelm Solo

Ludwig Rast stv. Solo

Rainer Jurkiewicz

Joachim Pörtl

Marlene Pschorr

Kathleen Putnam

TROMPETEN

Martin Griebel Solo

Peter Mönkediek Solo

Peter Roth stv. Solo

Daniel Grieshammer

Jürgen Schild

Frieder Steinle

POSAUNEN

Jeffrey Kant Solo

N. N. Solo

Frederik Deitz

Stefan Schmitz

Michael Junghans Bassposaune

TUBA

Hans Nickel

HARFEN

Andreas Mildner

Daphné Coulet Akademie

PAUKE/SCHLAGZEUG

Werner Kühn Solo

Peter Stracke Solo

Johannes Steinbauer

1. Schlagzeuger

Johannes Wippermann

1. Schlagzeuger

Freunde Förderer

WDR SINFONIE
ORCHESTER

LIEBES PUBLIKUM,

als Spitzenorchester sind wir immer bemüht, Ihnen bei unseren Auftritten höchste musikalische Qualität anzubieten, damit Sie zusammen mit uns besondere Momente in unseren Konzerten erleben können. Um diese Qualität für die Zukunft langfristig zu sichern und die eigene Klangtradition an die kommende Musikerinnen- und Musikergeneration weitergeben zu können, wurden zwei Vereine gegründet: der Verein der »Freunde und Förderer des WDR Sinfonieorchesters Köln e. V.« sowie der Verein der »Orchesterakademie des WDR Sinfonieorchesters Köln e. V.«.

Der Verein der Freunde und Förderer setzt sich zum Ziel, die neu gegründete Orchesterakademie aufzubauen und langfristig deren Stipendiatinnen und Stipendiaten zu fördern. Mit der Orchesterakademie soll der Nachwuchs ausgebildet und damit eine Ausbildungslücke geschlossen werden, die sich in den letzten Jahren bei den Bewerberinnen und Bewerbern zwischen Hochschulabschluss und dem Einstieg in den Beruf gezeigt hat.

Ein weiteres großes Anliegen ist es, den Kontakt zum Publikum weiter zu intensivieren und noch mehr Menschen für die klassische Musik zu begeistern. Als Mitglied des Fördervereins oder mit einer Spende unterstützen Sie einerseits den Aufbau der Orchesterakademie

und lernen andererseits das Orchester von einer persönlicheren Seite kennen.

Kommen Sie zu ausgewählten Sonderveranstaltungen und Orchesterproben oder treten Sie einfach in direkten Kontakt zu den Orchestermitgliedern. Außerdem können Sie aktuelle CD-Neuerscheinungen zu günstigen Konditionen als Erste erwerben.

Wir schenken Ihnen als Willkommensgruß eine aktuelle CD-Produktion des Orchesters.

Als Schirmherrn für die Orchesterakademie haben wir den Geiger Frank Peter Zimmermann gewinnen können, der dem Orchester schon lange als Solist verbunden ist – seien auch Sie mit dabei!

Weitere Informationen zu den Vereinen des WDR Sinfonieorchesters finden Sie im Internet unter:

wdrso.de

JAHRESBEITRÄGE

A Einzelmitgliedschaft:	80 Euro
B Bis zum 25. Lebensjahr ermäßigt:	40 Euro
C Doppel- oder Familienmitgliedschaft:	120 Euro
D Juristische Personen/ Personenvereinigungen:	250 Euro

»ICH BIN EINE ZIEMLICH SELTSAME MISCHUNG«

Semyon Bychkov im Interview

Im Oktober 2018, pünktlich zum hundertjährigen Gründungsjubiläum der unabhängigen Tschechoslowakischen Republik, gab Semyon Bychkov seinen Einstand als Chefdirigent der Tschechischen Philharmonie in Prag. Nach Chefposten beim Orchestre de Paris, an der Dresdner Staatsoper und beim WDR Sinfonieorchester hatte er lange überlegt, ob er sich noch einmal an eine Institution binden sollte. Dann gaben die Klangkultur des tschechischen Traditionsorchesters und der Wille zum Neuaufbruch nach krisenhaften Jahren den Ausschlag. In Prag hat sich Michael Struck-Schloen mit dem Dirigenten über Musik und Politik unterhalten.

Aus Ihren Jahren mit dem WDR Sinfonieorchester sind Sie mir als Dirigent im Gedächtnis, der besonders am Klang arbeitet. Ist er die Visitenkarte eines Orchesters?

Nicht nur, denn auch jedes Werk fordert einen eigenen Klang – ob Sie Tschaikowskij nehmen, Smetana oder Luciano Berio, der mir das Tor zur Neuen Musik geöffnet hat. Aber die großen Orchester haben tatsächlich einen eigenen Klang, der vor allem durch die jeweiligen Streicherschulen bestimmt wird, in Russland genauso wie in Prag oder Wien – also die Art, wie man den Bogen hält und führt, wie man die rechte Hand benutzt. Diesen »Traditionsklang« müssen Sie mit den Bläsern abstimmen, damit sie nicht von den Streichern über-tönt werden und der Gesamtklang blüht. Daran kann man als Dirigent arbeiten. Aber dann kommt manchmal etwa hinzu, was man kaum erklären kann – dass die Musikerinnen und Musiker bei einem bestimmten Repertoire, das ihnen sehr nahe ist, in eine Art hypnotischen Zustand geraten. Da hat das Musizieren nichts mehr mit ihrem Job zu tun, sondern mit ihrem Nervensystem, ihrem Leben. Bei der Tschechischen Philharmonie ist das etwa Dvořáks Sinfonie »Aus der Neuen Welt« oder Smetanas »Mein Vaterland«.



Wenn ein Dirigent aus dem ehemals sowjetischen Leningrad das tschechische Nationalorchester leitet, hat das naturgemäß auch eine politische Dimension. Sind Sie sich dessen bewusst?

Natürlich assoziiert man mich als ehemaligen Sowjetbürger mit dem Regime, das das tschechische Volk nach dem Zweiten Weltkrieg beherrscht hat, das 1968 seine Panzer nach Prag geschickt hat. Andererseits habe ich die Sowjetunion schon 1975 im Protest verlassen – für Juden gab es damals die Chance, weil die Kommunisten dringend technisches Know-how von den Amerikanern brauchten und als Gegenleistung jüdische Bürgerinnen und Bürger ausreisen ließen. Ich war sozusagen der Preis für einen Computer! Ich glaube, für die Tschechen bin ich eine ziemlich seltsame Mischung.

Haben Sie keine Angst, dass Sie scheitern könnten wie der deutsche Dirigent Gerd Albrecht, dem als Chef der Tschechischen Philharmonie in den 1990er Jahren in Prag viel Feindseligkeit entgegenschlug?

Nein, denn das Orchester hat sich wie das Land in den vergangenen zwanzig Jahren stark verändert. Das waren Jahre der Instabilität, aber heute gibt es ein junges Managementteam, und mein Vorgänger Jiří Bělohlávek war durch seine Musikalität und seine ausgleichende Persönlichkeit ein stabilisierender Faktor. Ich versuche mich zu integrieren und sehe das Orchester als Familie an, deren Eigenart und musikalische Tradition ich respektiere, der ich aber auch neue Dinge geben will. Ein Beispiel: Wir haben für die kommenden Jahre vierzehn Komponisten mit neuen Werken beauftragt, neun tschechische und fünf ausländische Komponisten, darunter Thomas Larcher, Detlev Glanert, Thierry Escaich oder Julian Anderson – das hat es in Prag noch nicht gegeben. Ich will damit Türen aufstoßen zu verschiedenen Arten von Musik und dem Publikum zeigen, was heute in der Welt passiert.

VORSCHAU

ALAIN ALTINOGLU

SA 2. Februar 2019

Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung mit Walter Liedtke

Claude Debussy

Suite aus dem Lyrischen Drama
»Pelléas et Mélisande«
zusammengestellt von Alain Altinoglu

Richard Dubugnon

Tombeau de Napoléon op. 81
für Posaune und Orchester
(Deutsche Erstaufführung)

Nikolaj Rimskij-Korsakow

Scheherazade op. 35
Sinfonische Suite nach
»Tausendundeine Nacht«

Jeffrey Kant Posaune

WDR Sinfonieorchester

Alain Altinoglu Leitung

HONECK DIRIGIERT BRUCKNER

DO 7. Februar 2019

Duisburg, Mercatorhalle / 20.00 Uhr

FR 8. Februar 2019

Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr
19.00 Uhr Einführung mit Melanie Loll

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 8 c-Moll

WDR Sinfonieorchester

Manfred Honeck Leitung

3. KAMMERKONZERT

SO 10. Februar 2019

Köln, Funkhaus Wallrafplatz / 11.00 Uhr

Joseph Haydn

Divertimento F-Dur Hob. II:20

Leoš Janáček

Concertino JW VII/11
für Klavier und Kammerensemble

mláď (Jugend). Suite für Bläsersextett

Ye Wu Violine

Ioana Ratiu Violine

Junichiro Murakami Viola

Stanislau Anishchanka Kontrabass

Jozef Hamernik Flöte

Svetlin Doytchinov Oboe

Ralf Ludwig Klarinette

Andreas Langenbuch Klarinette

Henrik Rabien Fagott

Přemysl Vojta Horn

Marlene Pschorr Horn

Frederike Möller Klavier

SCHUBERT & BEETHOVEN

FR 22. Februar 2019

Kölner Philharmonie / 20.00 Uhr

19.00 Uhr Einführung mit Susanne Herzog

MI 27. Februar 2019

Wuppertal, Historische Stadthalle /
20.00 Uhr

Ludwig van Beethoven

Konzert Nr. 3 c-Moll
für Klavier und Orchester op. 37

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 8 C-Dur D 944
»Die Große«

Seong-Jin Cho Klavier

WDR Sinfonieorchester

Marek Janowski Leitung

IMPRESSUM

Herausgeber

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

Verantwortliche Redaktion

Michael Krügerke, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts

Siegwald Bütow

Januar 2019 / Änderungen vorbehalten

Das Mitschneiden von Bild und Ton während des Konzerts
ist aufgrund des Urheberrechts nicht gestattet.

BILDNACHWEISE

Titel: Semyon Bychkov © Sheila Rock;
Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen
Seite 2, 10: Semyon Bychkov © Sheila Rock
Seite 4: Bedřich Smetana um 1880 © akg-images
Seite 6-7: Moldau in Prag
© dpa/robertharding/Christian Kober
Seite 8: Böhmisches Landschaft © dpa/Bildagentur-online/Exss
Seite 9: Tábor © dpa/Mary Evans Picture Library
Seite 11: WDR Sinfonieorchester © WDR/Tillmann Franzen
Seite 15: Semyon Bychkov © Sheila Rock
Seite 18: Isabel Leonard als Marnie © Ken Howard
Seite 19: Die Maus © WDR/WDR mediagroup licensing/
Isolde Schmitt-Menzel; Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen
Seite 20: Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

»MARNIE« ALS OPER

NÄCHSTE WOCHE IN WDR 3 KONZERT



Alfred Hitchcocks »Marnie«-Verfilmung mit Tippi Hedren und Sean Connery war lange Zeit ein heimlicher Favorit des Regisseurs Michael Mayer als Vorlage für eine Oper. 2013 schlug er das Thema zuerst dem Komponisten Nico Muhly und dann dem Librettisten Nicholas Wright vor. Das Schicksal war auf Mayers Seite: Muhly las zu dieser Zeit die Poldark-Romane von »Marnie«-Autor Winston Graham, und Wright war zufällig gerade selbst in »Marnie« versunken. Das Trio war von der Operntauglichkeit von Grahams modernem Klassiker überzeugt, denn »Marnie« bietet vielschichtige dramatische Herausforderungen: eine komplexe Figur mit einem schrecklichen Kindheitstrauma, für die Diebstahl und Täuschung zur Gewohnheit wird. Herausgekommen ist eine rasante, filmische Produktion – komplett mit Fuchsjagd –, in der Isabel Leonard als mysteriöse junge Betrügerin mehrere Identitäten annimmt.

SA 26. Januar 2019 / 20.04 Uhr
Hitchcocks »Marnie« auf der Bühne

Live aus der Metropolitan Opera, New York

Nico Muhly

Marnie
Oper in zwei Akten

Isabel Leonard Mezzosopran
(Marnie)

Janis Kelly Sopran (Mrs Rutland)

Denyce Graves Mezzosopran
(Marnies Mutter)

Iestyn Davies Countertenor
(Terry Rutland)

Christopher Maltman Bassbariton
(Mark Rutland)

Metropolitan Opera Choir
Metropolitan Opera Orchestra
Robert Spano Leitung

DIE QUERFLÖTE – EIN HOLZ-BLASINSTRUMENT?

DIE MAUS PACKT AUS

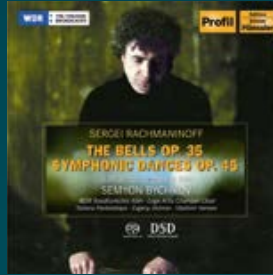
Wenn man sich die Blasinstrumente im Orchester näher anschaut, dann erkennt man auf den ersten Blick zwei unterschiedliche Gruppen: Es gibt Blasinstrumente aus Metall – oft auch Blech genannt –, und es gibt Blasinstrumente aus Holz. Kurz: Es gibt die Blechbläser und die Holzbläser. Die Querflöte ist ganz eindeutig aus Metall. Also gehört sie zu den Blechbläsern. Richtig? – Falsch!

Ob ein Blasinstrument zu den Blechbläsern oder zu den Holzbläsern gehört, hängt nicht zwingend davon ab, aus welchem Material es hergestellt ist. Entscheidend ist, wie der Ton erzeugt wird. Bei den Holzblasinstrumenten bläst die Musikerin oder der Musiker in ein Mundstück. Dabei wird der Luftstrom zum Schwingen gebracht – durch zwei Holzblättchen wie bei der Oboe oder beim Fagott, durch ein Holzblättchen wie bei der Klarinette oder auf andere Art und Weise bei der Flöte: Bei ihr entsteht allein durch das Blasen über das besonders geformte Mundstück eine schwingende Luftsäule im Instrument.

Ganz anders bei den Blechblasinstrumenten: Bei ihnen wird die Schwingung nicht durch das Mundstück erzeugt, sondern durch die Lippen der Spielerinnen und Spieler. Sie pressen die Atemluft gegen ihre geschlossenen Lippen, die sich dadurch in extrem schnellem Wechsel öffnen und wieder schließen und so in Schwingung geraten. Diese Schwingung wird über ein metallenes, trichterförmiges Mundstück auf die Luftsäule des Blechblasinstruments übertragen.

Weil also die Art, wie die Luftsäule in Blasinstrumenten in Schwingung versetzt wird, darüber entscheidet, ob es sich um Holz- oder Blechbläser handelt, gehört die Querflöte zu den Holzblasinstrumenten. Obwohl sie ganz eindeutig aus Metall ist – übrigens im Gegensatz zu früheren Zeiten: Da wurde sie tatsächlich aus Holz gebaut.





WDR-Produktionen auf CD:

Sergej Rachmaninow

Die Glocken op. 35

Sinfonische Tänze op. 45

Tatiana Pavlovskaya Sopran

Evgeny Akimov Tenor

Vladimir Vaneev Bariton

Lege Artis Chamber Choir

Boris Abalyan Einstudierung

WDR Rundfunkchor

Christian Letschert-Larsson Einstudierung

WDR Sinfonieorchester

Semyon Bychkov Leitung

WDR The Cologne Broadcasts 2006/Profil 2007

Bestellnummer: PH07028 (SACD)

WDR Sinfonieorchester
Funkhaus Wallrafplatz
50667 Köln

wdr-sinfonieorchester.de

AUCH IM RADIO
AUF WDR 3